



Gutmensch

Teil 3

Der Ältere musste dem Jüngeren auf die Beine helfen.

„Ich bin Journalist und schreibe für eine lokale Tageszeitung. Du warst doch dabei! Ich weiß, dass Du das nicht wolltest, aber es ist passiert!“

„Alter, du hast ja keine Ahnung. Ihr lebt alle in elfenbeinernen Türmen, baut euch eure Wolkenschlösser. Die Realität hier unten nehmt ihr doch nicht wahr! Europa, Deutschland wird verschenkt! Millionen überschwemmen unser Land, Fremde, Moslems. Bald wirst du dich auch gegen Mekka beugen müssen und die Scharia wird unser Grundgesetz.“ Trotz seiner Trunkenheit, hatte er nur einen leichten Zungenschlag.

„Weißt du, dass in dem Heim kleine Kinder umgekommen sind...“

„Neiinin, neiinin!“, schrie er hysterisch und stieß Auinger um. Bevor er wieder auf die Beinen kam, war der Bursche verschwunden.

In das Dunkel des Parks wollte er ihm nicht folgen, also rappelte er sich nur langsam wieder auf und putzte sich den Staub von der Hose. Im Licht seiner Scheinwerfer bemerkte er einen Zettel am Boden. Er hob ihn auf. Möglicherweise hatte ihn der Junge verloren. Er kehrte zum Auto zurück und fuhr ein paar Mal um die Häuserblöcke, in der Hoffnung den Burschen wieder zu finden.

„Verdammt, der war jetzt weich! Und ich Trottel habe ihn einfach so ausgelassen.“ Er schlug mehrmals auf das Lenkrad ein.

Er kam erst um etwa ein Uhr zuhause an. Schlafen konnte er noch nicht. Daher trank er eine Tasse Kaffee und schaltete seinen Computer an. In verschiedenen Social Medias suchte er nach Einträgen zu dieser Wahnsinnstat. Rasch fand er ein etwa drei minütiges Youtube-Video, das ein Augenzeuge aus hoher Entfernung gefilmt hatte. Der verwendete elektronische Zoom, ließ die Bilder verwackelt und pixelig erscheinen, wodurch Details kaum erkennbar waren.

Das Video begann, als das Haus schon in Flammen stand und mehrere Personen zur Tür heraus flüchteten. Draußen warteten etwa 15 Männer und attackierten, vermutlich mit langen Eisenstangen, die Flüchtlinge. Immer wieder schlugen die Mörder auf ihre Opfer ein, sogar als sie längst am Boden lagen. Auinger war von dieser extremen Brutalität angewidert. Die Aufzeichnung endete abrupt.

Über eine Suchmaschine wollte er nun Einträge finden, die das Video referenzierten. Es gab bereits eine erstaunliche Fülle von Bezügen, die er auf Hasspostings filterte. Eine Antwort war besonders auffällig.

In einem Thread einer rechtsradikalen Seite, rühmte sich ein Gast mit dem Nick *Odin88*, ein Video von dem Asylantenmord, quasi aus der ersten Reihe, aufgenommen zu haben, das aber nicht öffentlich wäre.

Auinger erinnerte sich an den Zettel, den er nach dem Zusammenstoß mit dem jungen Nazi gefunden hatte. Offensichtlich war darauf der Schlüssel zu einer unbekanntenen Seite aufgeschrieben. Er suchte nach dem Usernamen *Odin88* im Netz. Wenig später fand er einen Link zu einer Seite, die von einer Neonazi-Gruppe betrieben wurde.



Gutmensch

Nach der Startseite konnte er in den internen Bereich mittels der Logindaten vordringen. Mehrere Minuten danach fand er tatsächlich einen Link auf eine Seite, die auf einem US-Server lag, die das gesuchte Video beinhalten sollte.

Die Seite auf dem Server war auch nicht öffentlich zugänglich. Diesmal halfen die gefundenen Logindaten nicht. Auinger kam nicht weiter. Es war mittlerweile nach vier Uhr früh. Um diese Zeit war sein Freund und Nachbar sicher noch auf.

Bashir, der Prototyp eines ewige Student, war ein genialer Informatiker und Hacker, der dem Journalisten schon öfters geholfen hatte. Seine Eltern waren libanesische Christen, aber er stand jeder Religion skeptisch gegenüber. Er wollte, wie er immer sagte, sich keinen Bandwurm in das Gehirn setzen lassen. Das Studium hätte er ohne Probleme längst abschließen können, aber es interessierte ihn einfach nicht, die ausständigen Prüfungen noch zu machen. Dennoch hatte er in der IT-Branche einen hervorragenden Ruf, wenn es darum ging knifflige Probleme zu lösen. Zahlreiche Aufträge wurden ihm angeboten, er suchte sich immer nur die, für ihn interessantesten heraus. Nahm er einen Auftrag an, der für sechs Monate bezahlt wurde, hatte er ihn meist in zwei Monaten erledigt, den Rest der Zeit genoss er das lockere Studentenleben.

„Baschir, hast Du Zeit?“ Auinger klopfte an die Tür. Die Tür ging einen Spalt auf, die Kette sicherte die Öffnung.

„Ach Du bist es, Joseph. Komm herein! Jetzt haben wir uns schon ein paar Tage nicht mehr gesehen. Ich schätze mal, dass Du wieder einmal was brauchst.“

„Wie immer durchschaust Du mich sofort. Aber es ist heute wirklich sehr wichtig. Der braune Mob hat die Einwohner eines Asylantenheims ermordet.“

„Ich habe schon Einiges auf Twitter darüber gelesen. Darum war ich extra vorsichtig, als ich die Tür geöffnet habe. Du weißt, dass ich vor Kurzem auf der Straße angegriffen worden bin. Damals konnte ich knapp entkommen.“

„Vorsicht ist da wohl angebracht.“

„Komm nimm ein Bier!“ Baschir drückte seinem Gast eine Dose aus dem Kühlschrank in die Hand und beide nahmen auf dem Sofa platz.

Auinger erzählte von den Ereignissen des Tages.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).